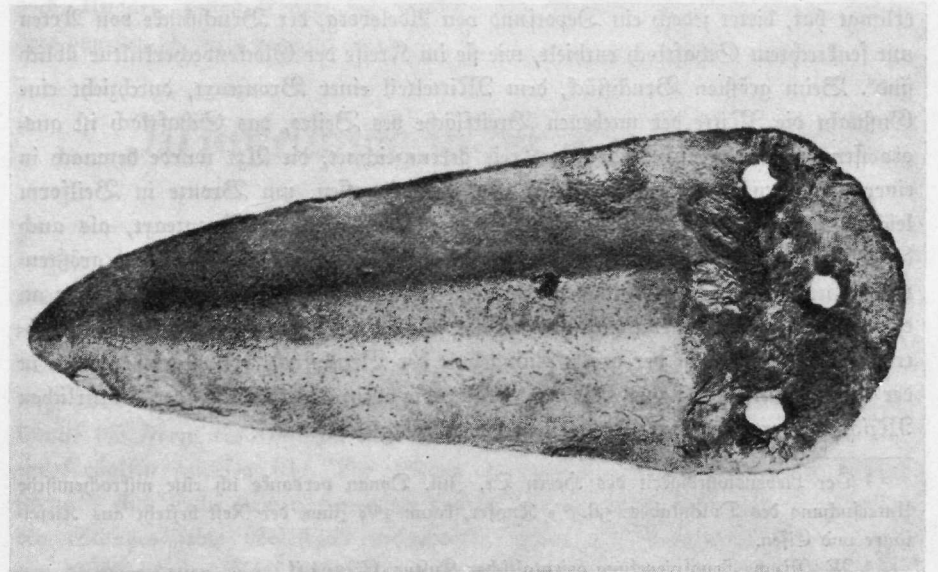


Der Dolchstab aus der Badelhöhle.

Von Prof. Dr. Walter Schmid.

Im Jänner 1933 hat Rechtsanwalt Dr. Geza Kodella dem Antikenskabineff des Landesmuseums Joanneum einen Dolchstab zum Geschenk gemacht, der in den Jahren kurz vor dem Weltkrieg von Adolf Mayer in Peggau in der Badelhöhle gefunden und Dr. Kodella überlassen wurde.

Der Dolchstab gehört zu den seltenen Vorkommnissen der Kupfer- und ältesten Bronzezeit (Beginn um 1700 v. Chr.). Der große Dolch wurde rechtwinklig mit einem hölzernen Stab verbunden und als Hieb- und Stichwaffe benützt; die fein gearbeiteten und verzierten Dolchstäbe werden auch als Prunkwaffen verwendet worden sein. Oskar Montelius und besonders Hubert Schmidt haben sich mit ihnen eingehend beschäftigt; jüngst hat L. v. Márton die ungarischen Dolchstäbe besprochen¹.



Dolchstab aus der Badelhöhle.

Der steirische Dolchstab (Länge 19.2 cm, Breite 7.6 cm) zeigt ein breites Klingenblatt mit flach abgerundetem Griffende, an dem der Schaft mit drei Nieten befestigt war; über den Nietlöchern liegen beiderseits in ungefähr 4 cm Breite Reste der Holzschäftung. Die Schneide der Klinge ist gehämmert, der Mittelgrat ist breit und flach; darin unterscheidet sich der steirische Dolchstab von den ungarischen.

¹ O. Montelius, Chronologie der ältesten Bronzezeit, 1900, S. 27 ff.; H. Schmidt, Der Bronzefund von Canena, Prähist. Zeitschrift, I, 1909, S. 113 ff.; L. v. Márton, Dolchstäbe aus Ungarn, Prähist. Zeitschrift, XXII, 1931, S. 18 ff.

Parier'. Am 20. Okt. 1933 ist ein Brief von Herrn Dr. Geza Kodella an mich gekommen, in dem er mich ersucht, den Dolchstab zum Geschenk zu machen. Ich habe demnach dem Landesmuseums Joanneum den Dolchstab zum Geschenk gemacht. Der Dolchstab ist ein Werkstück aus Bronze, das in der Badelhöhle bei Peggau gefunden wurde. Er besteht aus einem Klinge, die mit einem hölzernen Schaft verbunden ist. Die Klinge ist rechtwinklig und hat drei Nietlöcher am Griffende. Die Schneide der Klinge ist gehämmert. Der Mittelgrat ist breit und flach. Dieser Dolchstab ist ein seltenes Vorkommen der Kupfer- und ältesten Bronzezeit.

Die Klinge ist rechtwinklig und hat drei Nietlöcher am Griffende. Die Schneide der Klinge ist gehämmert. Der Mittelgrat ist breit und flach. Dieser Dolchstab ist ein seltenes Vorkommen der Kupfer- und ältesten Bronzezeit.

Der Dolchstab ist ein Werkstück aus Bronze, das in der Badelhöhle bei Peggau gefunden wurde. Er besteht aus einem Klinge, die mit einem hölzernen Schaft verbunden ist. Die Klinge ist rechtwinklig und hat drei Nietlöcher am Griffende. Die Schneide der Klinge ist gehämmert. Der Mittelgrat ist breit und flach. Dieser Dolchstab ist ein seltenes Vorkommen der Kupfer- und ältesten Bronzezeit.

Der Dolchstab ist ein Werkstück aus Bronze, das in der Badelhöhle bei Peggau gefunden wurde. Er besteht aus einem Klinge, die mit einem hölzernen Schaft verbunden ist. Die Klinge ist rechtwinklig und hat drei Nietlöcher am Griffende. Die Schneide der Klinge ist gehämmert. Der Mittelgrat ist breit und flach. Dieser Dolchstab ist ein seltenes Vorkommen der Kupfer- und ältesten Bronzezeit.

Der Dolchstab ist ein Werkstück aus Bronze, das in der Badelhöhle bei Peggau gefunden wurde. Er besteht aus einem Klinge, die mit einem hölzernen Schaft verbunden ist. Die Klinge ist rechtwinklig und hat drei Nietlöcher am Griffende. Die Schneide der Klinge ist gehämmert. Der Mittelgrat ist breit und flach. Dieser Dolchstab ist ein seltenes Vorkommen der Kupfer- und ältesten Bronzezeit.

schen, die einen stärker hervortretenden Mittelgrat besitzen. Das Klingenblatt selbst ist leicht gebogen, der Rand in der Nähe des Nietloches durch den Gebrauch eingedrückt. Der Dolch ist aus Kupfer und mit hellgrüner, stellenweise rauher Patina bedeckt².

Bereits M. Much hat die Anfänge des Dolchstabes in Spanien angenommen³. Hubert Schmidt hat an der Hand eines viel reicheren Materiales seine Heimat im westeuropäischen Kulturkreis nachgewiesen. Vom metallreichen Spanien verbreitete sich der Dolchstab im Gefolge der Glockenbecherkultur über Bretagne und Irland nach dem germanischen Norden⁴. Den Weg des Dolchstabes nach Osten weisen die ligurischen Felszeichnungen in den Seealpen, die in der reichen Zahl und in verschiedenen voneinander leicht abweichenden Formen des Dolchstabes ein häufiges Vorkommen und Vorbilder in Metall voraussetzen⁵. Der weitere Weg über die Pfahlbauten und Terramaren Oberitaliens nach Steiermark und Ungarn ist zwar noch durch keinen Dolchstabfund belegt. Einen wichtigen Fingerzeig für die Richtung des uralten Handelsweges, der später als sogenannter Argonautenweg Berühmtheit erlangt hat, bietet jedoch ein Depotfund von Adelsberg, der Bruchstücke von Arten mit senkrechttem Schaftloch enthielt, wie sie im Kreise der Glockenbecherkultur üblich sind⁶. Beim größten Bruchstück, dem Mittelteil einer Bronzeart, durchzieht eine Gußnaht die Mitte der unebenen Breitfläche des Beiles, das Schaftloch ist ausgegossen und durch einen erhöhten Kreis gekennzeichnet, die Art wurde demnach in einer verdorbenen und gesprungenen Gußform gegossen, um Bronze in Beilform leichter transportieren zu können. Sowohl die Enden dieser Bronzeart, als auch die übrigen im Guß ebenfalls wenig sorgfältig behandelten Bruchstücke sind größtenteils glatt abgehauen und bildeten den kleinen Vorrat eines Bronzehändlers, der an die Käufer einzelne Bruchteile verhandelte, die er mit einem scharfen Beilhieb abtrennte. Auffallend ist der große Zinngehalt der Bruchstücke von Adelsberg, der in der Zusammensetzung der Bronze vollständig dem Verhältnis der natürlichen Mischung der englischen Bronze von Cornwall gleichkommt⁷.

² Der Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. Jul. Donau verdanke ich eine mikrochemische Untersuchung des Dolchstabes: 98.5% Kupfer, kaum 1% Zinn, der Rest besteht aus Kieselsäure und Eisen.

³ M. Much, Trugspiegelung orientalischer Kultur, S. 104 ff.

⁴ W. Bremer, Die Stellung Irlands in der europäischen Vor- und Frühgeschichte, Mainzer Festschrift, 1927, S. 172 ff.

⁵ A. Jffel, Le rupi scolpite nelle valli delle Alpi maritime, Bull. paletn. ital., XXVII, 1901, S. 223, Fig. 3 ff.; Moncelius, Vorlass. Chronologie, S. 17, Fig. 59—61, Tafel VII, 12; Colini, Civiltà del bronzo in Italia, B.P.J., XXIX, 1903, S. 123; H. Schmidt, a. a. O., S. 123. Ausstrahlungen von diesem Handelswege bezeichnen die Dolchstäbe von Montemerano (Grosseto), Calvatone (Cremona) und Billeneuve (Waadtland).

⁶ W. Schmid, Bronzezeit in Krain, Carniola, 1909, S. 130. Zur Beilform vgl. B. Gordon Gilde, When did the Beakerfolk arrive? Archaeol. 74, S. 173.

⁷ Die Analyse der englischen Bronze bei M. Much, Kupferzeit in Europa, S. 226. Nach M. Much finden sich Kupfer und Zinn in einem Erz beisammen nur an dem einzigen Ort in Cornwall vereinigt.

Adelsberg:

Kupfer (Cu)	67.42 %
Zinn (Sn)	28.41 %
Schwefel (S)	3.94 %
Sonstiges	0.23 %

Cornwall:

(Cu)	66.2 %
(Sn)	28.4 %
—	—
—	—

Die stark zinnhaltige Bronze von Cornwall wurde als Zusatz zur Kupferlegierung verwendet und in ihrer natürlichen Mischung in den Handel gebracht. Adelsberg liegt in der Richtung des Fernhandelsweges, auf dem die Kenntnis der Bronze und ihrer Mischung nach dem Osten gelangt ist. Walter Bremer hat in einer weiterschauenden Studie darauf hingewiesen, daß in dem ältesten Abschnitt der Bronzezeit der westeuropäische Kulturkreis mit Britannien und Irland wegen seines Metallreichtums ein wichtiges Industriezentrum bildet, dessen Einfluß weit nach dem Norden und (wie ich ergänzen möchte) nach dem Osten sich bemerkbar macht. Erst in der Bronzezeitperiode II kommt das mitteleuropäische Metallzentrum hoch, Ungarn, dessen Export von mediterranen Formen und Ornamenten, besonders von der Spirale begleitet wird.

Münzfund in der Breitenau.

Die Münze ist ein Silberstück, das in der Mitte eine Vertiefung hat, die als ein kleines Quadrat erscheint. Die Münze ist aus einem Metall, das als Silber identifiziert wurde. Die Münze ist ein Beispiel für die Münzprägung in der Breitenau. Die Münze ist ein Silberstück, das in der Mitte eine Vertiefung hat, die als ein kleines Quadrat erscheint. Die Münze ist aus einem Metall, das als Silber identifiziert wurde. Die Münze ist ein Beispiel für die Münzprägung in der Breitenau.

Die Münze ist ein Silberstück, das in der Mitte eine Vertiefung hat, die als ein kleines Quadrat erscheint. Die Münze ist aus einem Metall, das als Silber identifiziert wurde. Die Münze ist ein Beispiel für die Münzprägung in der Breitenau. Die Münze ist ein Silberstück, das in der Mitte eine Vertiefung hat, die als ein kleines Quadrat erscheint. Die Münze ist aus einem Metall, das als Silber identifiziert wurde. Die Münze ist ein Beispiel für die Münzprägung in der Breitenau.